

Erster Abschnitt.

Die deutsche Reformation und ihre Folgen.

1. Das Kaufmannskapital.

In mehreren Städten entstand durch die besondere Gunst historischer und geographischer Umstände der Welthandel, zunächst in Unteritalien durch den überseeischen Verkehr mit dem Orient, mit Konstantinopel und Aegypten, von hier aus aber nach dem Norden sich ausdehnend. Er brachte große Schätze in Umlauf, die der damaligen Zeit geradezu als unermesslich erschienen und bald die Bier aller herrschenden Klassen in Europa erregten.

Das moderne Kapital erscheint hier zuerst, und zwar wesentlich noch als Kaufmannskapital. Doch übte es sofort eine zerketzende Wirkung auf die feudale Produktionsweise aus. Je mehr der Warenaustausch sich entwickelte, eine desto größere Macht wurde das Geld, für das jeder jedes erhalten konnte, das jeder brauchte und jeder nahm. An der Quelle der kapitalistischen Produktionsweise stand nicht der handwerksmäßige Zunftmeister, der bei der beschränkten Anzahl seiner Gesellen nur zu mäßigem Wohlstande gelangen konnte, sondern der Kaufmann, dessen Kapital unbeschränkter Ausdehnung fähig und dessen Profitwut deshalb maßlos war. Mit dem Kaufmannskapital, der revolutionären Macht des 14., 15. und 16. Jahrhunderts, gelangte neues Leben in die mittelalterliche Gesellschaft, und neue Anschauungsweisen erwachten.

An die Stelle des bornierten Partikularismus, der dem Mittelalter eigen war, trat ein Kosmopolitismus, der sich überall wohl fühlte, wo es etwas zu verdienen gab. Im Gegensatz zu dem Zunftbürger, der oft sein ganzes Leben lang nicht die Grenzen seiner Stadt überschritt, drängte der Kaufmann rastlos nach unbekanntem Gegenden, überschritt die Grenzen Europas, eröffnete das Zeitalter der Entdeckungen, das in der Auffindung des Seewegs nach Indien und der Entdeckung Amerikas gipfelte. Auf der anderen Seite aber setzte